

Traurig und unfassbar: Achim Kaiser ist tot

Unser Lokalchef starb nach einem schweren Herzinfarkt im Alter von nur 58 Jahren. Als Journalist und Kollege hoch angesehen.

VON BERND MATHIEU

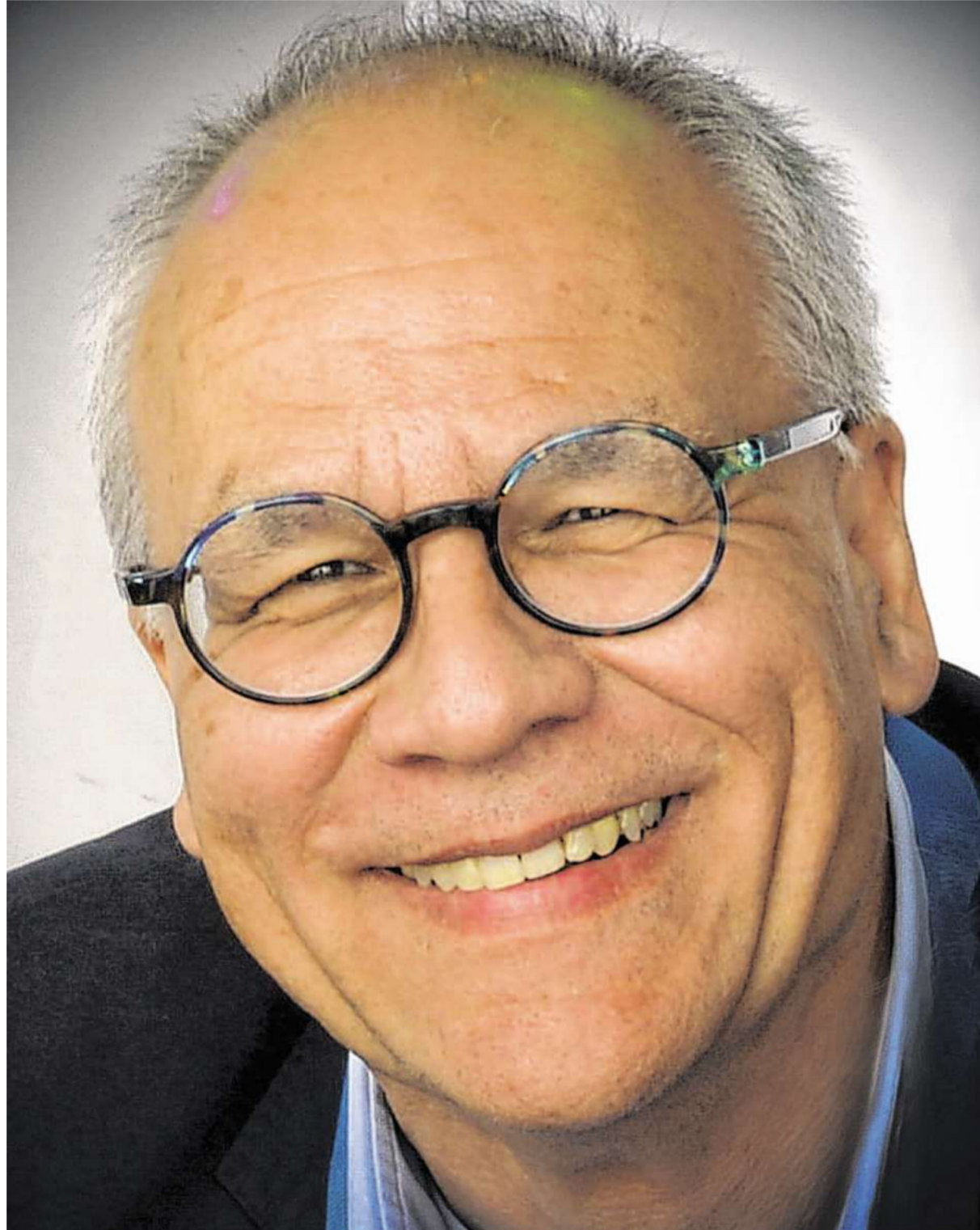
Aachen. Diese Nachricht ist unfassbar, sie ist schrecklich, sie ist schlimm, sie ist traurig, und sie berührt uns alle in einer tiefen und nachhaltigen Betroffenheit, die gar nicht ausreichend zu definieren wäre: Achim Kaiser ist tot. Am Freitag vergangener Woche erlitt er mitten in Aachen einen schweren Herzinfarkt, den er nicht überlebte. In der Nacht zum Mittwoch ist er im Aachener Klinikum gestorben, gerade einmal 58 Jahre alt. Er hinterlässt seine liebe Frau Nives und seinen lieben, bald achtjährigen Sohn Nicolas. Unsere Gedanken und unsere Anteilnahme sind bei den beiden und ihren Familienangehörigen.

Die AN-Lokalredaktion Aachen war seit dem Frühjahr 2006 seine berufliche Welt, als er in der Nachfolge von Werner Czempas Lokalchef dieser erfolgreichen und ambitionierten Kolleginnen und Kollegen in dem wichtigen Ressort wurde. Sie war nach vielen Jahren in der Sportredaktion, die er bei den Aachener Nachrichten seit April 2000 verantwortlich leitete und entscheidend profilierte, ein wesentliches Stück seines viel zu kurzen Lebens. Achim, geboren am 30. Dezember 1958 in Aachen, konnte dabei auf eine gediegene und vielseitige Ausbildung zurückblicken – als Abiturient des Rhein-Maas-Gymnasiums, als Absolvent der RWTH Aachen (in Germanistik und Geschichte), als freier Journalist und später als Chefredakteur des lokalen Radiosenders „Antenne AC“. Da leistete er mit Erfolg wirkliche Pionierarbeit.

Mit Fairness und Genauigkeit

Achim Kaiser war eine Persönlichkeit, geschätzt und geachtet in der Stadt und in der Region, hoch anerkannt als Journalist, für den Kompetenz und Qualität nicht nur selbstverständliche Standards waren, sondern ständiger Anspruch und Herausforderung, Pflicht, nicht Kür, anständige Recherche und angebrachte Fairness statt selbstverliebter literarischer Zeilenübung. Er ließ sich nicht einlullen von oberflächlichen Aufgegerehtheiten und reagierte engagiert auf Ungerechtigkeiten, Gleichgültigkeit, Gedankenlosigkeit und Wichtigtuerei.

Natürlich haben wir in der Redaktion oft über das Positive unserer lokalen und regionalen Umgebung gesprochen: über soziale Initiativen und über ehrenamtliche Glücksfälle dieser Gesellschaft, auch und gerade in Aachen, also über Mut machende Nachrichten. Für mich war Achim dabei eine Persönlichkeit, die ich zunächst und vor allem im beruflichen Le-



Er wurde nur 58 Jahre alt: Lokalchef Achim Kaiser starb für uns alle völlig überraschend in der Nacht zu Mittwoch. Foto: Andreas Herrmann

ben erfahren durfte. Achim, der Lokalchef der Aachener Nachrichten. Achim, der Kollege beim Medienzentrum während der CHIO-Woche, Achim, mit dem ich seit Jahren die Sportlerwahl bei unserer jährlichen Gala „Menschen“ moderierte. Er war dann aber schnell schon mehr als „nur“ Kollege, wenn wir über Sport, Politik oder unsere Region sprachen, und das war gewiss noch intensiver, wenn wir über seine Familie, private Pläne und Erfahrungen sprachen.

Die Grenzen zwischen präziser Berichterstattung und souveräner

Moderation waren bei ihm fließend, was ebenfalls sein vielseitiges Talent eindrucksvoll dokumentiert. Gesprächsöffnenheit, Dialogbereitschaft, Konfliktlösungspotenzial und die Akzeptanz verschiedener Meinungen und Richtungen haben sein journalistisches Leben geprägt. Achim hat diese Aufgabe mit Gradlinigkeit und Rückgrat bewältigt. Er war durch und durch glaubwürdig. Und das ist eine der wichtigsten Eigenschaften eines Journalisten, mehr denn je in unseren aktuell so unruhigen populistischen Zeiten, die besonders von Respekt- und

Stillosigkeit in der Welt von Social Media bestimmt werden.

Es gibt dazu Gegenentwürfe, zum Beispiel diesen: Heimatverbundenheit praktizierte Achim nicht als vermeintlich altmodische Provinzposse, sondern als ehrliche Orientierung, auch als Form des verbindlichen, freundlichen und oft freundschaftlichen Miteinander-Umgehens. Er war keiner, der nach Feierabend in den Nebel der Unverbindlichkeit abtauchte, sondern jemand, der sich auch dort weiter einsetzte, mitgestaltete, kümmerte, keiner, der nörgelte, sondern einer, der verän-

derte, wo es nötig war, und bewahrte, wo es sinnvoll schien.

Achim Kaiser war dabei ein durchaus konsensorientierter und toleranter Mensch. Natürlich lehnte er jede Form von „Bewaffnung“ ab, allerdings mit einigen Ausnahmen: dem Widerspruch, wenn er sein musste, und dem klaren Wort, wenn es gehört werden musste. Diese schöne Melange aus Gelassenheit, Reflexion, Vernunft, Klartext und grundsätzlichem Optimismus habe ich sehr gemocht und geschätzt. So behalten wir Achim in bester Erinnerung und werden seine Haltung weiterhin pflegen: Auf den ausufernden Marktplätzen der Oberflächlichkeit überzeugte er durch journalistisches und persönliches Kapital, durch ideologiefreie Besonnenheit und kluge Zurückhaltung. Er nahm dabei als Lokalredakteur die vermeintlich Kleinen ernst und die vermeintlich Großen kritisch unter die Lupe. Journalismus verband er mit Ethik, mit Verantwortung, mit Anspruch, mit Respekt und immer auf eine beeindruckend unaufgeregte Art.

Erfolgreicher Fußballer

Achim Kaiser war ein erfolgreicher Fußballer. Fünf Mal stand er im Tor der deutschen Studentennationalmannschaft und nahm mit dem Team an der Universiade in Kobe/Japan teil. Dreimal hintereinander wurde er als Spieler Deutscher Fußball-Hochschulmeister mit der RWTH-Auswahl und zweimal als Trainer sowie Vizeweltmeister bei der WM in den USA. Zwischen 1988 und 1996 trainierte er mehrere Fußball-Amateurklubs in unserer Region. Als Torhüter musste er seinen Kasten sauber halten, gewiss auch in manchen Situationen als Journalist. Er war dabei gleichzeitig stets ein konsequenter Verteidiger von Werten, praktizierte aber auch das geschickte Mittelfeld-Pressing, wenn sie hartnäckig gegen Querulanten und Vereinfacher nach vorne zu bringen waren. Und er wurde zum offensiven Stürmer, wenn er die eine oder andere Formschwankung im Management etwa von Politik, Verwaltungen, Sport, Kirchen oder Medien erkannte.

Achim Kaiser nimmt einen prominenten Platz in der Geschichte der AN-Redaktion ein, einen würdigen Ehrenplatz für einen kompetenten, zugewandten, menschenfreundlichen und liebenswerten Journalisten, Kollegen und Freund, den alle mochten, schätzten, gern hatten und stets gern sahen.

Er wurde mitten aus dem Leben gerissen, wir vermissen ihn sehr und sind gleichzeitig ganz sicher: Achim wird immer einer von uns sein und bleiben.

WILLI WICHTIG



Es fehlen die Worte

Achim fehlt Willi. Wie kann einem ein Mensch so plötzlich abhanden kommen? Rennt nur schnell raus, „bin gleich wieder da“, und kommt nie mehr wieder. Danach gibt es nur noch verstörende Telefonate und Boten, die man nicht glauben will. Oft hat Willi den hilflosen Satz gesagt: „Das kann doch nicht sein!“ Ausgerechnet er, der sonst immer alles erklären kann, findet jetzt keine Worte. Deshalb dreht er sich jetzt mal weg, wenn das okay ist. Demnächst ist er wieder auf Posten. Tschö wa!

KURZ NOTIERT

Räuber erbeuten Handy von junger Frau

Aachen. Am Mittwochabend haben zwei unbekannte Täter das Mobiltelefon einer 25-jährigen Frau geraubt. Nach Polizeiangaben war die junge Frau gegen 20.20 Uhr zu Fuß auf der Maria-brunnstraße in Richtung Boxgraben unterwegs, als sie im Eisenbahntunnel von zwei Männern angesprochen wurde. Diese grüßten zunächst freundlich, stellten sich der Frau dann in den Weg und fragten nach Bargeld. Als die Frau dies ablehnte, entriß einer der beiden Täter ihr das Mobiltelefon aus der Hand und beide rannten in Richtung Boxgraben weg. Ein Täter war etwa 27 Jahre alt, rund 1,70 Meter groß, hatte lockiges Haar und ein südliches Erscheinungsbild. Er war bekleidet mit einer dicken, dunklen Kapuzenjacke. Sein Komplize war etwa 23 Jahre alt und circa 1,85 Meter groß. Er wirkte ebenfalls südländisch und war bekleidet mit einem Pullover mit Reißverschluss. Zeugen, die Hinweise geben können, werden gebeten sich bei der Polizei unter ☎ 0241/9577-31501 zu melden.

50-Jähriger hat noch 324 Tage abzusitzen

Aachen. Beamte der Bundespolizei haben am Mittwochmorgen am Aachener Hauptbahnhof einen 50-Jährigen festgenommen, der von der Staatsanwaltschaft Aachen wegen Diebstahls in sieben Fällen mit Haftbefehl gesucht wurde. Das Amtsgericht Aachen hatte im April 2016 eine Freiheitsstrafe von 324 Tagen verhängt, die er jedoch nicht angetreten hatte. Da der Mann über starke Kniebeschwerden klagte und zudem einen Blutalkoholgehalt von fast zwei Promille hatte, wurde er zunächst in ein Krankenhaus eingeliefert. Später sollte er in die zuständige Justizanstalt überführt werden.

KONTAKT

AACHENER NACHRICHTEN

Lokalredaktion
Tel. 02 41 / 51 01-411
Fax 02 41 / 51 01-440
(Mo. bis Fr. 10.00 bis 18.00 Uhr)
E-Mail: an-lokales-aachen@zeitungsverlag-aachen.de
Achim Kaiser (verantwortlich)
Postfach 500 110, 52085 Aachen
Dresdener Straße 3, 52066 Aachen
Leserservice:
Tel. 0241 / 5101-701
Fax 0241 / 5101-790
Kundenservice Medienhaus vor Ort:
Zeitungsverlag Aachen, Verlagsgebäude
(mit Ticketverkauf)
Dresdener Straße 3, 52068 Aachen
Öffnungszeiten:
Mo. bis Do. 8.00 bis 18.00 Uhr,
Fr. 8.00 bis 17.00 Uhr,
Sa. 9.00 bis 14.00 Uhr
Kundenservice Medienhaus
im Eisenbrunnen (mit Ticketverkauf)
Friedrich-Wilhelm-Platz 2, 52062 Aachen
Öffnungszeiten:
Mo. bis Fr. 10.00 bis 18.00 Uhr,
Sa. 10.00 bis 14.00 Uhr

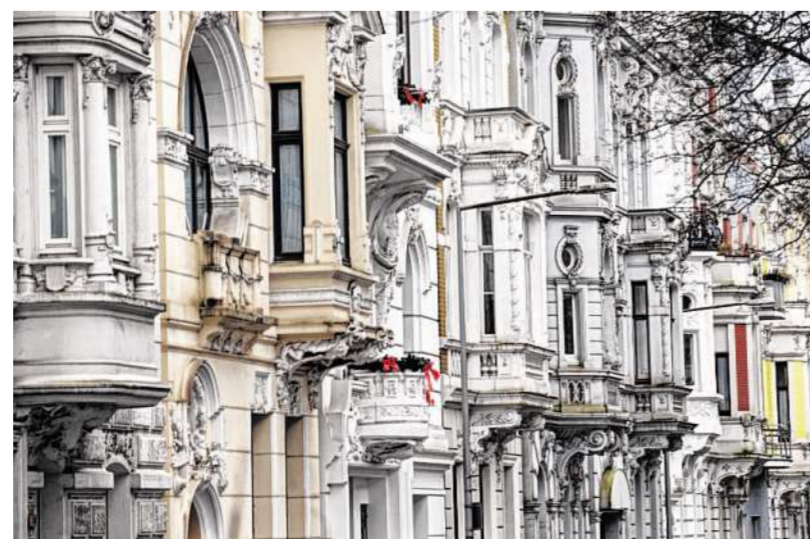
Der Schutz des Wohnraums bleibt weiter umstritten

Die schwarz-rote Mehrheit kann sich weiterhin nicht über eine Satzung verständigen. Opposition erhöht den Druck.

Aachen. Das Gezerre um den Schutz von Wohnraum vor Leerstand und Zweckentfremdung will in Aachen kein Ende nehmen. Insbesondere CDU und FDP sperren sich weiter nach Kräften gegen eine sogenannte Wohnraumschutzsatzung, Linke, Grüne und Piraten sind klar dafür, die SPD – lange Zeit ebenfalls glühende Befürworterin – eiert derweil weiter herum.

Behandelt wurde das Thema am Dienstag erneut im städtischen Wohnungs- und Liegenschaftsausschuss, wo ein Sachstandsbericht auf der Tagesordnung stand. Dem konnte jedoch durchaus deutlich entnommen werden, dass auch die Fachverwaltung lieber heute als morgen auf eine solche Satzung zugreifen würde. Städte wie Bonn, Dortmund, Köln oder Münster, in denen wie in Aachen ein erhöhter Wohnungsbedarf besteht, haben eine Wohnraumschutzsatzung längst eingeführt, Düsseldorf plant sie. „Sie ist ein zusätzliches Instrument und kann gegen spekulative Leerstände helfen“, erklärte Rolf Frankenberger, Leiter des Fachbereichs Wohnen, Soziales und Inte-

gration, der auch ein Beispiel lieferte: So konnte die Stadt Bonn im vergangenen Jahr in 30 Fällen erfolgreich eingreifen, in denen Vermieter ihre Wohnungen unrechtmäßig auf den einschlägigen Internetportalen wie Airbnb, Wimdu oder 9flats angeboten und damit



Guter Wohnraum hinter schicken Fassaden? Die Stadt kann bislang nur Vermutungen darüber anstellen, ob wirklich alle Vermieter ihren Pflichten nachkommen. Foto: Harald Krömer

dem normalen Wohnungsmarkt entzogen haben.

Auch in Aachen wächst das Angebot von Privatunterkünften für Touristen rasant, doch bislang hat die Stadt weder einen Überblick über diesen boomenden und eher grauen Markt, noch hat sie eine

Handhabe gegen diese Art der Zweckentfremdung. Und ohnmächtig muss die Verwaltung bislang auch Leerstände hinnehmen, wie sie unter anderem offenbar auch verstärkt im Umfeld des Geschäftszentrums Aquis Plaza, aber auch an vielen anderen Stellen der Stadt beobachtet werden.

Nur Einzelfälle?

Aus Sicht der CDU seien dies jedoch bislang nur Einzelfälle, die „noch keinen Eingriff der öffentlichen Hand rechtfertigen“, so Fraktionschef Harald Baal. „Wir brauchen eine kritische Masse“, die es bislang nicht gebe. Tatsächlich geht auch die Verwaltung in ihrer Stellungnahme davon aus, „dass Wohnraum in Aachen nicht in großem Umfang zweckentfremdet wird“.

Joachim Moselage (FDP) vermutet sogar, dass das Gegenteil der Fall ist: „Ich sehe eher, dass Gewerberäume in Wohnraum umgewandelt werden. Wir brauchen die Satzung nicht.“

Unterdessen verweist Ellen Begolli (Linke) darauf, dass CDU und

FDP sich lediglich auf Vermutungen stützen. Denn Zahlen, mit denen ihre Aussagen untermauert werden können, gibt es ausgerechnet mangels Satzung nicht, wie auch Frankenberger bestätigt. „Lupenrein können wir das nur für den öffentlich geförderten Wohnraum sagen.“ Klarheit über die wahre Situation am gesamten Wohnungsmarkt könnte hingegen nur eine Wohnraumschutzsatzung schaffen, sagt Frankenberger. „Nur so können wir Missstände erkennen und dagegen vorgehen“, fügt Begolli hinzu.

Die Grünen pflichten ihr bei: Die Satzung würde zeigen, dass „nicht jeder Vermieter mit seiner Wohnung machen kann, was er möchte“, sagt Lars Lübbers. Inzwischen sei deutlich, dass sich der Markt eben nicht selbst reguliert.

Für die SPD betonte Manfred Kuckelkorn, die Satzung ebenfalls für sinnvoll zu halten: „Sie ist sicher nicht vom Tisch.“ Doch wann und ob die Sozialdemokraten mit dieser Haltung auch ihren großen Koalitionspartner CDU überzeugen können, bleibt einstweilen offen. (gei)